

Aus der Stille...

„Das Wichtigste an der Musik sind die Pausen“, soll einmal Miles Davis gesagt haben. Keine Ahnung, warum mir dies gerade im Zusammenhang mit meiner Wiederwahl zum ‚Schriftleiter‘, wie es ziemlich altertümlich heißt, einfällt. Chefredakteur hört sich irgendwie angeberisch an, Redaktionsleiter - das hatte sich in den letzten Jahren so eingespielt. Aber in der Sitzung ist halt immer noch vom Schriftleiter, wenn nicht gar vom Schriftführer die Rede...

Nun aber zur Pause, die gab es zwar auf dem Gewerkschaftstag, aber nicht im Zusammenhang mit meiner Wahl. Also meine ich eine andere Pause, die zwischen den Atemzügen. Als nämlich das Ergebnis meiner Wahl bekannt gegeben wurde. Einstimmig gewählt, also ohne Gegenstimme, aber vor allem ohne Enthaltung, da hab ich die Pause, vielleicht besser die Stille, in mir gespürt. So wie ich zuvor, als der Vertre-

ter der Lampedusa-Flüchtlinge seine Worte an die Delegierten richtete und ab und zu eine Pause einlegte, in der plötzlich im Raum eine Stille zu spüren war, die sich immer dann zeigt, wenn Menschen in ganz besonderer Weise berührt sind.

Ja, überrascht war ich schon über das Ergebnis. Meine Rede war nicht so flammend gewesen, da ich das Gefühl gehabt hatte, die Delegierten kurz vor Schluss der Veranstaltung nicht noch mit einem Bündel an Gedanken konfrontieren zu sollen. Da hatte ich mir zwar im Vorhinein einiges zurechtgelegt, war aber von seiner Bedeutung angesichts der fortgeschrittenen Zeit nicht mehr so überzeugt. An der Rede konnte es also nicht gelegen haben. Von der tollen Aufgabe, die wir da als Team von den Delegierten nun schon im zwölften Jahr übertragen bekommen haben, hab' ich berichtet, auch von dieser anderen Sorte Stress, als der, den ich

von der Schule kenne, der einen auch die eine oder andere Nachtsitzung durchhalten lässt, auch wenn man am nächsten Morgen vor der Klasse stehen muss. Nicht aber von den negativen Dingen war die Rede gewesen. Und dazu gehören zweifelsohne die Schreiben an die Kolleg_innen, deren eingereichte Beiträge wir nicht so passend für die hlz finden, die wir also nicht abdrucken wollen. Wer sind wir, dass wir uns anmaßen, dies zu entscheiden!?! Das ist ein sensibles Geschäft, weiß ich doch von mir selbst, wie empfindlich ich auf Kritik an meinen eigenen Ergüssen reagiere.

Schwierig auch diejenigen zu enttäuschen, die mit viel Herzblut ein Buch geschrieben haben, von dem wir aber auch nicht so überzeugt sind, dass es bei einer größeren Gruppe unserer Leser_innenschaft auf Interesse stößt.

Aus all dieser Art von Zurückweisung, die verschlammten Arti-



Danke auch vor allem an die jungen Delegierten für das der Redaktion entgegengebrachte Vertrauen

kel eingeschlossen, war ich denn wirklich überrascht, dass sich niemand enthielt. So passt es an dieser Stelle, uns – i.d.R. treffen wir solche Entscheidungen im Kollektiv - bei all jenen zu entschuldigen, die wir gekränkt haben.

Der Kandidatur war in diesem Fall, anders als sonst, schon ein längeres Überlegen meinerseits vorausgegangen. Sollte ich, der ich seit dem Sommer nicht mehr im aktiven Dienst bin, den Job wirklich noch weitermachen? Dafür sprach meine Lust darauf, in diesem so diskussionsfreudigen Team weiter arbeiten zu dürfen, im Meinungskampf weiter mitmischen zu können und mir einzubilden, dass ich auf diese Weise auch etwas Po-

litik mitgestalten kann. Dagegen sprach, dass ich vielleicht eine/n Vertreter/in der jungen Generation davon abhalte könnte, sich zu engagieren. Letzteres erfuhr ich auch als Kritik von jemandem aus dem Kreis der ehemaligen Schriftleiter. Meine Entgegnung - und das habe ich auch vor den Delegierten so geäußert - war, dass ich den Job sofort an jemanden abgeben würde, der willens und in der Lage ist, mit einem Team die Produktion der Zeitung zu gewährleisten. Es ist ja nicht so, dass wir nicht immer mal versucht hätten, neue, engagierte Kolleg_innen für die Arbeit zu begeistern. Aber anders als noch in den 1970-er und 80-er Jahren scharen sich nicht die Massen um uns herum. Das ist ein zähes

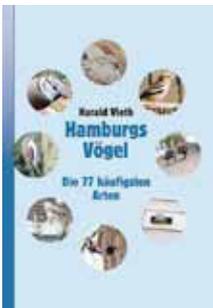
Ringen, jemanden aus der jüngeren Generation zu finden, wie es uns in jüngster Zeit mit Antje Liening gelungen ist.

Also: es ist mir, es ist uns nicht gelungen, eine/n Nachfolger/in aufzubauen. Somit stand ich vor der Wahl, das Projekt hlz, der Gefahr auszusetzen, das es stirbt oder eben noch einmal zu kandidieren. Und natürlich hat das etwas mit Verantwortung zu tun, sagt man der hlz doch nach, sie sei eines der ältesten deutschsprachigen Periodika. Dass dieser Altruismus nicht das alleinige Motiv dabei war, mögen meine vorherigen Worte deutlich gemacht haben.

JOACHIM GEFFERS

Unser Kollege Harald Vieth – bekannt für seine interessanten Bücher über Hamburger Bäume – hat soeben sein wohl schönstes Werk veröffentlicht: **"Hamburgs Vögel – Die 77 häufigsten Arten"**.

Das Buch ist sehr informativ, auch für ornithologische Laien oder Anfänger gut lesbar, wird durch das eine oder andere Gedicht, Anekdoten und humorige Einsprengsel aufgelockert. Außer den 77 häufigsten Arten



werden weitere 20 vorgestellt, die nicht zu den häufigsten gehören aber besonders hübsch oder anderweitig bemerkenswert sind.

Alle Vogelnamen erscheinen in sechs Fremdsprachen. Sehr viel erfährt man auch über den Ursprung der wissenschaftlichen Benennungen.

Geschätzte 85 % der vorgestellten Vögel kommen auch in anderen Großstädten oder Regionen Deutschlands vor.

Das Buch hat 216 Seiten und 204 zum Teil sehr spektakuläre Vogelabbildungen von 30 Fotografinnen und Fotografen. Es kann als Bestimmungsbuch und gleichzeitig als unterhaltsame Einführung in die Ornithologie verwendet werden. Wegen seiner schönen Aufmachung ist es auch bestens als Geschenk geeignet.

Preis: 19,90 € (Bei Postversand zzgl. 2€ für Porto und Verpackung).

Bezug direkt über Harald Vieth, Hallerstr.8, 20146 Hamburg, Tel: 040/45 21 09 oder harald@viethworld.net

Herausgeber: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Landesverband Hamburg, Rothenbaumchaussee 15, 20148 Hamburg, Tel. 41 46 33-0, Fax 44 08 77, Homepage www.gew-hamburg.de, E-Mail: meents@gew-hamburg.de

Redaktionsleitung: Joachim Geffers, Bei der Johanniskirche 10, 22767 Hamburg, E-Mail: j.geffers@freenet.de

Redaktion: Susanne Berg, Stefan Gierlich, Manni Heede, Antje Liening, Michael Kratz, Wolfgang Svensson

Redaktionsassistent: Max Lill

Titel: hlz; siehe S. 2

Rückseite: GEW

Anschrift der Redaktion: Rothenbaumchaussee 15, 20148 Hamburg, Tel. 41 46 33-20 (mittw. ab 17 Uhr), Fax 4 50 46 58, sonst GEW, Tel. 41 46 33-22, Annette Meents, bzw. -0, Fax 44 08 77, E-Mail: hlz@gew-hamburg.de

Satz und Druck: Compact Media Agentur GmbH, 20354 Hamburg, Tel. 0 40-35 74 54-0, E-mail: info@compactmedia.de

Anzeigen: Eduard van Diem, Tel. 040-890 629 23, hlz-anzeigen@gew-hamburg.de

Die hlz wird ohne gesonderte Berechnung an die Mitglieder der GEW Hamburg verteilt. Bezugspreis im Monatsbeitrag enthalten.

Die hlz erscheint monatlich. Die in der hlz veröffentlichten Artikel geben die Auffassung der AutorInnen wieder. Stellungnahmen der GEW sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bücher (Rezensionsexemplare) wird keine Gewähr übernommen.

Red.-Schluss hlz 12/2013: 27.11.2013